Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 13

Artikel: Wertvolle Steigerung des ausserdienstlichen Einsatzes!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterkunftsort in Gaststätten oder auch durch Inserate. Eine große Gefahr bildet auch das Photographieren von Soldaten. Können doch solche Aufnahmen nur in der Absicht gemacht werden, Waffen auf das Bild zu bekommen. Eine weitere verhängnisvolle Gewohnheit ist, die Kommando-Posten in einer Wirtschaft einzurichten. Gewiß mag das Telephon bei der Wahl des Ortes ausschlaggebend gewesen sein, die Gefahr des Verrates ist aber so groß, daß dieser Uebelstand völlig ausgemerzt werden sollte. Es kam sehr oft vor, daß Zivilpersonen an das sich im Kompagniebüro befindliche Telephon gerufen wurden, womit dieselben die beste Gelegenheit erhielten, Einsicht in geheimzuhaltende Dokumente zu bekommen.

Mit großer Vorliebe machen sich Spione an solche Soldaten oder Leute heran, die Zutritt zu Büros, Magazinen, Munitionskammern oder dergleichen haben. Sie versuchen dabei scheinbar ganz ohne Nebenabsicht diese Leute zur Herausgabe von Dienstakten, geheimen Vorschriften, Munition oder ähnlichem zu veranlassen. Nachdem der Betreffende, meist ohne sich der Strafbarkeit seiner Handlung bewußt zu sein, einem solchen Verlangen entsprochen hat, kann der Agent mit einer Anzeige drohen, d. h. er hat den Verräter jetzt in seiner Hand. Die Folgen seiner Tat werden übertrieben geschildert, so daß er eingeschüchtert, für weitere Aufträge gefügig wird und so allmählich zum bewußten Verräter ausartet.

Die vom ausländischen Nachrichtendienst zu uns gekommenen Agenten und Spione waren für ihre Aufgabe gut vorbereitet. Sie besuchten Spezialschulen vor oder während des Krieges, oder wurden sonstwie methodisch ausgebildet und bis ins kleinste Detail instruiert und dann zu uns geschickt. Für eine kriegführende Macht ist es lebenswichtig, über eventuelle Gegenschläge so frühzeitig als nur irgend möglich orientiert zu sein, währenddem der Gegner nichts über die eigenen Vorbereitungen erfahren soll. So kommt es, daß im Nachrichtendienst eine erbarmungslose Schlacht geschlagen wird. Hierbei werden alle technischen Hilfsmittel und Möglichkeiten eingesetzt, von der Kryptographie bis zum raffiniertesten Verfahren in der Mikrophotographie. Eine deutsch-amerikanische Firma brachte z. B. einen Radioapparat Marke Bronco in den Handel, der mit wenigen Ersatzteilen und einigen Handgriffen in einen ziemlich leistungsfähigen Sender umgebaut werden konnte; womit die deutschen Agenten die Möglichkeit hatten, sich ohne allzu große Schwierigkeiten in den Besitz eines Funkgerätes zu setzen. Um sich ein ungefähres Bild zu machen, wie etwa der Kampf in der gegenseitigen Spionage und deren Abwehr geführt wird, sei auf einige Schriften hingewiesen:

Kurt Singer: Verräter und Spione des zweiten Weltkrieges.

Tristan Busch: Entlarvter Geheimdienst.

Leonhard: Als Gestapo-Agent im Dienst der schweiz. Gegenspionage.

Spione, Verräter, Saboteure; Aufklärung für das deutsche Volk.

(Fortsetzung folgt.)

Wertvolle Steigerung des außerdienstlichen Einsatzes!

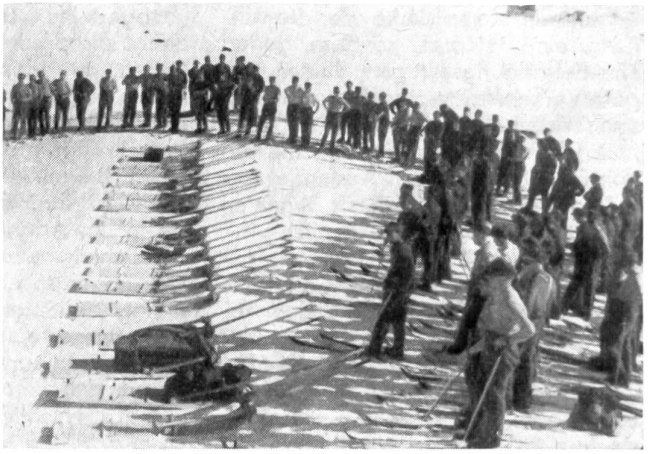
Andermatt stand in den Wintermonaten dieses Jahres ganz im Zeichen der freiwilligen Skikurse unserer Armee. Die Kaserne Altkirch und die sie umgebenden Mannschaftsbaracken beherbergten gegen Ende Februar oft über 500 Wehrmänner aller Heereseinheiten und Grade, die es auf sich genommen hatten, oft unter Opferung ihrer Ferien und auf eigene Kosten sich skitechnisch weiterbilden zu lassen. Neben den 160 Mann der 5. Division, den 180 Mann der 9. Division und der Geb.Brigade 12, den 160 Mann der 6. Division und dem später beginnenden Skikurs der 8. Division, rückte die Berner Division mit dem stattlichen Harst von über 200 Mann in Andermatt zum freiwilligen Skikurs ein. Der Erfolg des letztjährigen Skikurses in Andermatt und der mit Begeisterung für die außerdienstliche Sache abgeschlossene Sommergebirgskurs auf der Furka, hat der außerdienstlichen Ausbildung in der 3. Division viele neue Freunde gewonnen. Der vom 18. bis 27. Februar dieses Jahres wiederum in Andermatt durchgeführte Skikurs reihte sich würdig den Kursen des Vorjahres an und bildete damit einen weiteren Markstein in der aufstrebenden Entwicklung unseres Wehrsportes.

Der Kurs stand wie im Sommer unter dem Kommando des verdienten Förderers der außerdienstlichen Ausbildung der Berner Heereseinheit, ihrem Sport- und Alpinoffizier Hptm. Edi Baudet. Als technischer Leiter konnte der bekannte Zivil- und Militäralpinist Oblt. Jörg Wyß gewonnen werden, dem als Bergführer Gefr. Krebs aus Meiringen zur Seite stand. Ueber die Kursarbeit orientiert am besten sein kurzer technischer Bericht, den wir hier auszugsweise wiedergeben.

Der Kadervorkurs. Für die skitechnische Instruktion standen im Vorkurs 6 Stunden zur Verfügung. Gehen, Fahren, Wenden, Bremsen, Stemmen, Abrutschen, Schwingen und Schrittarten wurden in Musterlektionen durchgearbeitet, wobei Hinweise auf die Unterrichtsmethode und die Geländeauswahl erfolgten. Uebungen im Kolonnenführen, Orientierungen über Touren- und Skischulgelände und einige freie Abfahrten schlossen den Vorkurs ab, in welchem in kurzer Zeit ein großer Stoff in kameradschaftlicher Zusammenarbeit durchgearbeitet wurde.

Der Skikurs. Das gute Wetter erlaubte eine Programmgestaltung, die einen starken Einschlag ins Alpintechnische aufwies. Detailausbildung wurde vom Freitagmittag bis Montagabend betrieben, wobei der Montag als Ruhetag Instruktionen und Uebungen im Lawinendienst, Transporte, erste Hilfe und in einer Offiziersklasse Seilfahren brachte.

Nach diesen dreieinhalb Tagen, die bereits mit kleinen Trainingsmärschen auf Fellen dotiert waren, erfolgte als erste Tour die Besteigung des Winterhorns. Mehr als die Hälfte des Kurses erreichte den Gipfel, während der Rest die als Klassenziel bezeichneten Punkte Hühneregg und P. 2181 am Winterhorn erreichten. Die Abfahrt erwies sich



Der Skikurs ist zu einer Demonstration über die Verwendung der Kanadier angetreten.

im wechselnden Schnee als gute Prüfung für das Können des einzelnen und der Klassen und wurde mit Geschick bestanden.

Eine Patrouille mit Bergführer Krebs rekognoszierte den Pazzolastock, der am Mittwoch von den vier Patrouillenklassen traversiert wurde, während das Gros im Gebiet Calmot-Oberalp einen Detailtag und gleichzeitig Ruhetag durchführte. Sämtliche Offiziere machten die genußreiche Abfahrt nach Rueras im Tavetsch und fuhren mit der Bahn wieder auf den Oberalp zurück.

Der Donnerstag brachte die Dislokation in die Ausgangsunterkünfte für die Schlußtouren. Vier Patrouillenklassen zogen in ausgezeichneter Verfassung über Guspistal-Blauberg nach Gotthardhospiz. Die neun mittelstarken Klassen dislozierten nach Oberstaffel. Die Patrouillengruppe der Offiziere bezog Unterkunft in der Rotondohütte. Die Anfänger und drei mittlere Klassen, sowie zwei Offiziersklassen dislozierten in einem leichten Marsch nach Gotthardhospiz.

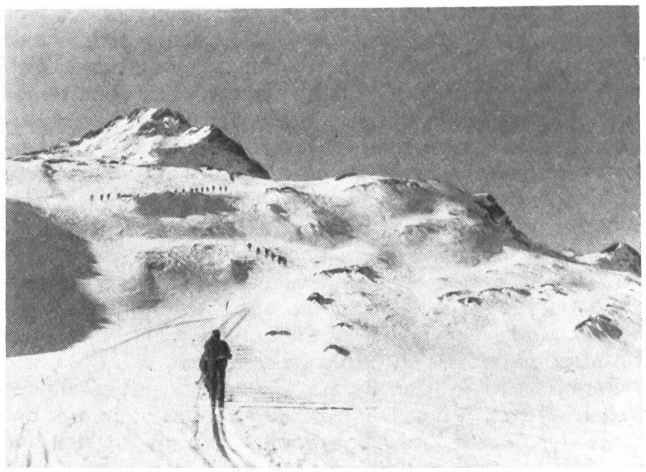
Für den Freitag war geplant, mit dem Detachement Gotthard minus Anfänger den Piz Lucendro zu traversieren und von Realp aus mit dem Zug nach Andermatt zu fahren. Ein plötzlicher Wettersturz mit schlechter Sicht und

Kan. Hodler, einer der Skilehrer, instruiert die ersten Bewegungen des Stemmbogens.

Schneetreiben veranlaßten den am Gotthard stationierten Kursstab, das ganze Detachement direkt einrücken zu lassen, was sich als richtige Maßnahme erwies. Der Nachmittag wurde als Ruhehalbtag verwendet. Das Detachement Oberstaffel stieg bei wechselnder Sicht auf den Leckipaß und fuhr über Oberstaffel nach Realp zurück und vollbrachte damit eine gute und führungstechnisch saubere Leistung. Die Offizierspatrouille traversierte den Wyttenwasserpaß und fuhr über den Muttengletscher nach Realp. Da es sich um eine Blindfahrt mit Kompaß handelte, ist diese Leistung anerkennenswert und bildete den Höhepunkt für das Detachement Hptm. Althaus, das zu Beginn der Woche bereits den Aufstieg aufs Winterhorn rekognosziert hatte.

Der Samstag brachte für den ganzen Kurs die Abfahrt nach Rueras, die an einem strahlenden Tag den würdigen Abschluß des Kurses darstellte:

Allgemeines. Nach Ansicht des technischen Leiters erwies sich die Programmgestaltung als zweckmäßig. Die Dispositionen erfolgten kurzfristig, um Wetter, Schneeverhältnisse, Ermüdungsgrad, Können und Stimmung der Teilnehmer einzukalkulieren und ein von jedem Schema freies Programm zu schaffen. Das erreichte Programm darf nicht tel quel als Schema für einen späteren Kurs verwendet werden. Das andauernde glanzvolle Wetter ermöglichte es, die Teilnehmer im Gelände selber auszubilden und die



Aufstieg der Klassen zum Winterhorn.

Freude am alpinen Skilauf zu wecken. Dem spürbaren Auftrieb der Kursteilnehmer konnte ein Programm geboten werden, das bei schlechtem Wetter forciert gewesen wäre. Es fiel in diesem Kurs oft gerade schwer, den Tatendrang zu bändigen.

Die Klassenlehrer erwiesen sich als tüchtig und einsatzbereit. Der Unterschied zwischen den routinierten Instruktoren aus der Aktivdienstzeit und den neuen Kräften war natürlich unverkennbar. Es lag im Bestreben des technischen Leiters, den neuen und künftigen Klassenlehrern viel freie Hand zu lassen und ihre Initiative zu fördern. Wert wurde auch auf die Ausbildung von Stellvertretern gelegt, die vor allem auf den Touren abwechselnd zu führen hatten. Kader und Kursteilnehmer verdienen für ihren Eifer und ihren Einsatz ein Gesamtlob.

Soweit der Kursbericht von Oblt. Wyß. Beizufügen bleibt nur noch der flotte, kameradschaftliche Geist, der den ganzen Kurs beseelte, wie auch das der guten Sache dienende, verständnisvolle Bemühen der Kasernenverwaltung Andermatt, die durch die Bereitstellung der warmen Unterkunft, der Badeanlagen und durch eine gute und kräftige Küche ihren Teil zum frohen Gelingen beitrug. Das sei hier dankbar und anerkennend vermerkt.

Am Samstagmorgen, dem 27. Februar, konnte der ganze Kurs gesund und braungebrannt wieder entlassen werden. Daß diese zehn Tage ohne ernstlichen Unfall verliefen, stellt der Leitung und den Klassenlehrern das schönste Zeugnis aus und belohnt das Bestreben, nichts zu forcieren und stets daran zu denken, daß jeder Kursteilnehmer nicht

Auch das will gelernt sein! Demonstration über die Maßnahmen bei Unfällen und das richtige Verpacken des Verletzten.

selten seine Ferien opfert, um mit einem eigenen Kostenbeitrag sich selbst und dem Lande zu dienen. Abschließend verdient auch die Tatsache Erwähnung, daß dieser freiwillige außerdienstliche Kurs als unbesoldeter Dienst wieder ins Dienstbüchlein eingetragen werden darf, was unseren Wehrmännern eine kleine Anerkennung ihres Einsatzes bedeutet. Nicht unerwähnt sei auch das wachsende Verständnis vieler Arbeitgeber für die gute Sache der außerdienstlichen Ausbildung, indem sie unseren sich freiwillig einsetzenden Wehrmännern im Rahmen der Möglichkeiten ihres Betriebes entgegenkommen. Das Verständnis dieser Seite ist für uns alle sehr wichtig, sollen die Bestrebungen zur weiteren Steigerung des freiwilligen Einsatzes weiterhin von Erfolg gekrönt sein.

Bereits wird in der Berner Division das Ziel wieder weitergesteckt. Vom 18. bis 28. August findet auf der Furka der nächste freiwillige Sommergebirgskurs statt, für den bereits eine stattliche Zahl von Klassenlehrern und Kursteilnehmern gemeldet sind. Auf Wiedersehen im Sommer auf der Furka!

Lawinendienst. Die Offiziersklasse beim Sondieren.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

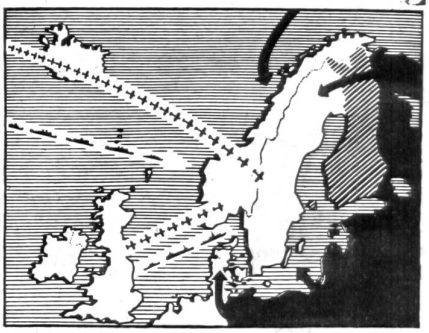
Die allgemeine Weltlage stand zu Beginn des neuen Jahres ganz im Zeichen der auf allen Fronten und mit allen Mitteln betriebenen, scheinheiligen Friedensoffensive der Sowjets. Der Klang dieser Beschwörungen und Beteuerungen, denen auch ein Paktangebot an Norwegen folgte, ist nicht neu und erinnert uns an die Schalmeien der braunen Diktatoren, hinter denen sie ihre wahren Absichten zu verbergen suchten.

Stalins Bestrebungen gingen darauf aus, den wehrhaften Zusammenschluß der Demokratien des Westens zu verhindern und vor seinem Volke, das ja nur erfahren darf, was den Herrschern im Kreml paßt, die Rolle des Friedensengels zu spielen. Daß diese, von den Sowjets gestartete Friedensoffensive dem Ziele gilt, den Krieg zu vermeiden und weiterhin Siege ohne Krieg zu gewinnen, dabei die Rote Armee als ständige Drohung und politische Manövriermasse geschickt im Hintergrund lassend, dürfte uns allen klar sein. Auf diesem Wege liegen auch die letzten Ereignisse in Ungarn, wo es galt, den schärfsten und zähesten Feind der totalen Sowjetisierung dieses Landes, Kardinal Mindszenty und seine stumme, aber große Anhängerschaft im ganzen Lande unschädlich zu machen. Der Urteilsspruch und die Hintergründe dieses unheilvollen Dramas haben in der ganzen zivilisierten Welt Entrüstung und Abscheu hervorgerufen. Proteste allein machen aber den Sowjets und ihren Knechten schon lange keinen Eindruck mehr. Sie rechnen mit der Zeit, die auch den Fall Mindszenty bald so gut vergessen läßt, wie die Hinrichtung des bulgarischen Patrioten Petkoff und die Einkerkerung eines Stepinak durch die Tito-Schergen, welche heute niemandem mehr Kopfweh verursachen. Diplomatische Noten und zu Papier gebrachte Entrüstungen sind billig; es braucht viel mehr, soll es der Zivilisation tatsächlich gelingen, die Welt vor den roten Hunnen und dem Untergang zu retten.

In **Prag** wurde vor wenigen Wochen der erste Jahrestag der Machergreifung durch die Kommunisten gefeiert. Ein Ereignis, das vor einem Jahr zu den schwersten Verletzungen der Freiheit und Unabhängigkeit eines Volkes gehörte und einen Benesch, den Sohn Masaryks und andere vom Volke gewählte Führer dieses Landes in den Tod trieb. Heute haben wir, und mit uns die Völker des Westens, viele der schrecklichen Einzelheiten dieses Geschehens vergessen. Die Tschechoslowakei scheint auch heute noch ein angesehenes, zivilisiertes Staatswesen zu sein. Unser größter Fehler ist das Vergessen, ein Fehler, der schon in den Jahren 1933—1939 über die Taten der Nazis immer wieder Gras wachsen ließ, bis die Summierung aller dieser Taten und ihre von uns oft verkannte Folgerichtigkeit zu einem schrecklichen Erwachen führten.

Unterdessen geht auf der Westseite das Rüsten und die wehrpolitische Koordinierung weiter ihren Gang. Leider haben die Bemühungen der **Nordischen Länder** zur Schaffung der strategischen Einheit Skandinaviens nicht zum gewünschten Ziel geführt. Norwegen und Dänemark sind heute dabei, sich dem Atlantik-Pakt anzuschließen. Die in der Luft hängende russische Drohung hat sogar die sozialistischen Parteien dieser Länder zu eifrigen Befürwortern dieser Politik gemacht. Ein unabhängiger, auf sich allein gestellter Nordpakt hätte den Völkern Skandinaviens die Chance geboten, sich mit vereinter Kraft von einem drohenden dritten Weltkrieg fernzuhalten, was durchaus auch im Interesse der Vereinigten Staaten von Amerika gelegen hätte. Diese zögerten aber, einem neutralen Norden die notwendigen Mittel seiner Aufrüstung zu liefern.

Dem zunehmenden russischen Druck auf **Norwegen** wird in diesem Lande von Volk und Regierung mit Ruhe und Entschlossenheit begegnet.



Dieser Kartenausschnitt, den wir der schwedischen Wehrzeitung «Folk och Försvar» entnehmen, beweist mehr als Worte die Gefahren und Hilfemöglichkeiten Skandinaviens. Deutlich ist aber auch die natürliche strategische Einheit zu erkennen, die zum Beispiel Norwegen und Schweden bilden.

Das russische Angebot eines Nichtangriffspaktes wurde von den Norwegern freundlich, aber bestimmt abgelehnt. Die Erinnerungen an die nicht eingehaltenen Nichtangriffspakte, die einst Hitler mit seinen Nachbarn abschloß, sie damit in falscher Sicherheit wiegte und die Vernachlässigung ihrer Rüstung provozierte, sind noch allzu frisch.

Je mehr wir uns dem Frühjahr

(Forts. S. 214!)